





**Ulrike Auerböck**

# **Malerinnen und Maler im Ausseerland**

**Gesammelte Biografien**

---

© 2019 Ulrike Auerböck

Verlag: Buchschmiede von Dataform Media GmbH, Wien

ISBN

Hardcover: 978-3-99093-077-9

---

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages und des Autors unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

<b>VORWORT.....</b>	<b>11</b>
<b>HISTORISCHE ÜBERSICHT.....</b>	<b>14</b>
<b>JAKOB GAUERMANN.....</b>	<b>20</b>
<b>MATTHÄUS LODER.....</b>	<b>24</b>
<b>THOMAS ENDER.....</b>	<b>27</b>
<b>FRANZ STEINFELD.....</b>	<b>30</b>
<b>JAKOB ALT.....</b>	<b>35</b>
<b>FERDINAND GEORG WALDMÜLLER.....</b>	<b>38</b>
<b>JOHANN NEPOMUK PASSINI.....</b>	<b>43</b>
<b>JOHANN MATHIAS RANFTL.....</b>	<b>45</b>
<b>MORITZ VON SCHWIND.....</b>	<b>47</b>
<b>FRANZ UND GUSTAV BARBARINI.....</b>	<b>51</b>
<b>ADALBERT STIFTER.....</b>	<b>53</b>
<b>FRIEDRICH GAUERMANN.....</b>	<b>58</b>
<b>JOHANN JANISS.....</b>	<b>62</b>
<b>ANTON SCHIFFER.....</b>	<b>64</b>
<b>REMY VAN HAANEN.....</b>	<b>66</b>
<b>RUDOLF VON ALT.....</b>	<b>69</b>
<b>FRIEDRICH SIMONY.....</b>	<b>74</b>
<b>FRANZ XAVER REINHOLD.....</b>	<b>76</b>
<b>EMANUEL STÖCKLER.....</b>	<b>77</b>
<b>KARL REINHOLD.....</b>	<b>81</b>
<b>EDMUND MAHLKNECHT.....</b>	<b>84</b>
<b>GEORG GEYER.....</b>	<b>86</b>
<b>FERDINAND LEPIÈ.....</b>	<b>87</b>
<b>CARL VON BINZER.....</b>	<b>88</b>

<b>LEOPOLD MUNSCHE</b> .....	<b>94</b>
<b>MELCHIOR FRITSCH</b> .....	<b>96</b>
<b>JOSEF THOMA</b> .....	<b>98</b>
<b>AUGUST SCHAEFFER VON WIENWALD</b> .....	<b>99</b>
<b>CARL HASCH</b> .....	<b>102</b>
<b>HANS MAKART</b> .....	<b>103</b>
<b>ANTON HLAVACEK</b> .....	<b>105</b>
<b>OLGA WISINGER-FLORIAN</b> .....	<b>107</b>
<b>JULIUS VON BLAAS</b> .....	<b>110</b>
<b>TINA BLAU</b> .....	<b>112</b>
<b>MARIE EGNER</b> .....	<b>115</b>
<b>ALOIS WIMMER</b> .....	<b>119</b>
<b>RUDOLF QUITTRY</b> .....	<b>124</b>
<b>FRITZ LACH</b> .....	<b>125</b>
<b>RUDOLF WEBER</b> .....	<b>127</b>
<b>JOSEF SCHUSTER</b> .....	<b>129</b>
<b>OSKAR LASKE</b> .....	<b>131</b>
<b>FRITZ VON HERZMANOVSKY-ORLANDO</b> .....	<b>135</b>
<b>HUGO CORDIGNANO</b> .....	<b>138</b>
<b>SEBASTIAN ISEPP</b> .....	<b>142</b>
<b>VICTOR HAMMER</b> .....	<b>145</b>
<b>HANS FRANK</b> .....	<b>152</b>
<b>ANTON FILKUKA</b> .....	<b>156</b>
<b>LORE SCHEID</b> .....	<b>161</b>
<b>CHRISTL KERRY</b> .....	<b>163</b>
<b>KATHARINA WALLNER</b> .....	<b>167</b>

HANNS KOBINGER.....	170
ALFRED CONRAD .....	174
FRANZ LERCH .....	176
GERHART FRANKL.....	178
DIETRICH HEINRICH VOLZ .....	180
FRANZ GAISWINKLER .....	182
ERICH LANDGREBE .....	184
EMMERICH MILLIM .....	186
FRANZ WLCEK .....	188
LISL ENGELS.....	191
EDITH KRAMER.....	193
KARL STARK .....	196
CHARLOTTE LICHTBLAU .....	199
HORST K. JANDL .....	203
NACHWORT .....	207
ABBILDUNGSNACHWEIS .....	212
LITERATURVERZEICHNIS .....	216

*Umschlagbild:*  
*Tina Blau, Altaussee, 1902, Öl auf Holz, 33 x 23,5 cm*  
*Privatbesitz*



*„Um jeden steierischen Felsen  
sitzen drei Maler herum  
und bemalen drauf los;  
jedes Bachbrüchel,  
jedes Seitel Wasserfall –  
prangt auf der Leinwand,  
das ganze Salzkammergut  
existiert in Öhl.“*

*Johann Nestroy 1846*



## VORWORT

Dieses Buch beinhaltet eine Sammlung von Kurzbiografien ausgewählter Malerinnen und Maler, die vor allem die Landschaft des Ausseerlandes und oftmals auch deren Bewohner in ihren Werken festhielten. Viele dieser Künstlerinnen und Künstler verbrachten im Ausseerland ihre Sommerfrische oder lebten längere Perioden hier. Und einige der Malerpersönlichkeiten waren oder sind in einem der Orte dieser Region beheimatet.

Friedrich Gauermann schrieb im Sommer 1851 über das Ausseerland: *„Das ist zu schön, das halt ich nicht aus“* und das, obwohl er drei Wochen mit Regenwetter zu kämpfen hatte! Sein Kollege Rudolf von Alt war wegen des schlechten Wetters im Sommer 1859 hingegen ganz unglücklich: *„Welch kleinmüthige Stimmung mich deshalb befällt, wenn (...) solches Wetter eintritt, das meiner Thätigkeit, meinem Streben noch unüberwindliche Hindernisse in den Weg legt.“* Und trotzdem oder vielleicht deswegen, fertigte er einige der stimmungsvollsten Landschafts-Aquarelle an.

Fast ein Jahrhundert später war Anton Filkuka *„überrascht von der Vielfältigkeit und Reichhaltigkeit der Natur im Ausseerland, die hier wahrlich in verschwenderischer Art Motive entstehen lässt und die noch erhöht werden durch atmosphärische Erscheinungen. Und das ist es, was ein Künstler zur Anregung braucht.“*

Eine Anregung, die auch Charlotte Lichtblau verspürte: *„Der Boden ist gut dort“*. - Ein kurzer Satz, der treffender nicht sein kann und mich während dieser Arbeit stets begleitet hat.

Als ich gefragt wurde, ob ich eine Biografien-Sammlung über Malerinnen und Maler im Ausseerland verfassen möchte, war meine Freude groß. Einerseits konnte ich meinem Interesse für die Kunstgeschichte nachkommen, andererseits war es eine wunderbare Möglichkeit, unter diesem speziellen Aspekt die Heimat meiner Familie – meiner väterlichen Vorfahren – ein wenig besser kennen zu lernen. (Tatsächlich entdeckte ich zwei meiner Ahnen auf einem Gemälde von Emanuel Stöckler.)



Abb.1 Edmund Pölz, Prinz Moritz zu Hohenlohe-Schillingfürst in Altaussee, 1893, Öl auf Leinwand, Buchcover „Künstler im Ausseerland“ von Alois Mayrhuber

Bei meinen Recherchen zu den vorerst etwa fünfundzwanzig aufgelisteten, zum großen Teil akademisch ausgebildeten Malern – über die teilweise bereits Alois Mayrhuber in seinem Buch „Künstler im Ausseerland“ geschrieben hat – bin ich auf so viele weitere Malerinnen und Maler gestoßen, dass ich beschloss, weitere vierzig Biografien hinzuzufügen, die mir für diese Sammlung ebenfalls geeignet erschienen.

Aber ich stieß auch auf Künstler oder Werke, die aus unterschiedlichsten Gründen in diesem Buch keinen Platz gefunden haben. Somit stellt diese Sammlung keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

Die Kurzbiografien der Maler und Malerinnen und die Bilderbeispiele mögen einen Überblick über einen Zeitraum von etwa 200 Jahren Geschichte der Malerei in Bezug auf das Ausseerland geben, das so viele Künstler und Künstlerinnen anzog und inspirierte.

Kleine recherchierte Geschichten rund um die Malerinnen und Maler, ihnen zugeschriebene Aussprüche und die eine oder andere Anekdote mögen zusätzliche „persönliche Schlaglichter“ auf sie werfen.

## HISTORISCHE ÜBERSICHT

Über jene Malerinnen und Maler, die vor dem 19. Jahrhundert im Ausseerland tätig waren, ist kaum etwas bekannt. Teilweise waren es Maler, die hier ansässig waren, oder sie reisten eigens für Aufträge an. Zu ihren Werken zählten hauptsächlich Altarbilder und Fresken. Über ihr Leben gibt es kaum Aufzeichnungen, außer es geschah etwas Besonderes, wie dies bei den Malern Georg Andreas Faber und Julius von Metternich der Fall gewesen war. Hier ging es um eine Streitigkeit, die um 1670 vor Gericht kam.<sup>1</sup> Somit gehören sie zu den ersten Malern im Ausseerland, über die es Dokumentiertes gibt. Für das 17. Jahrhundert und auch noch für den Anfang des 18. Jahrhunderts bemerkenswert ist, dass eine Frau, Fabers Tochter Clara, die Malerei ausübte. Dies wird sogar in den Kirchenmatrikeln erwähnt. Laut Ausseer Taufbuch aus den Jahren 1660 -1673 wurde Clara Faber am 29. Dezember 1664 in Aussee geboren.<sup>2</sup> Claras Kindheit war vermutlich nicht die glücklichste. 1670 verstarb ihr kleiner Bruder Johann Balthasar im Alter von eineinhalb Jahren und Claras Mutter verklagte ihren Mann „wegen ehelicher Lieblosigkeit“. Richter und Rat fanden allerdings, dass es nicht ratsam sei „sich zwischen Tür und Angel einzulegen“ und sprachen kein Urteil. Auch Claras Vater zog vor Gericht, allerdings nicht gegen seine Frau, sondern gegen seinen Konkurrenten, den Kunstmaler Julius von Metternich. Er verklagte ihn auf 18 Gulden. Der Grund dafür ist nicht überliefert.<sup>3</sup>

Die Familie des Malers Julius von Metternich kam im Jahr 1663 nach Aussee und pachtete für sechs Jahre das sogenannte Inzingerhaus. Danach kaufte Metternich das „Haus am Tauern“ und auch das Haus im Markt Nr. 108.<sup>4</sup> 1682 malte er das Altarblatt für die Kammerhof-Kapelle, die 1935 aufgelassen wurde.<sup>5</sup> Er verstarb am 7. Dezember 1688. Im Sterbebuch der Ausseer Pfarre wird er als *Jully von Metternicht, Maler am Krautberg*, bezeichnet.

---

<sup>1</sup> Franz Hollwöger, Ausseerland, S. 143

<sup>2</sup> Matriken Steiermark, Bad Aussee, Taufbuch 1660 – 1673, 139

<sup>3</sup> Franz Hollwöger, Ausseerland, S. 151

<sup>4</sup> ebenda, S. 143

<sup>5</sup> Martin Pollner, Historische Strukturen der Stadtgemeinde Bad Aussee und des Ausseerland, S. 111

Georg Andreas Faber verstarb im März 1686.<sup>6</sup> Seine Tochter Clara blieb unverheiratet und starb im Alter von 71 Jahren, im Mai 1736 in Aussee.<sup>7</sup>

Die „malerische“ Ausseer Landschaft entdeckten erste Reisende zu Beginn des 19. Jahrhunderts.

Einer der namhaften Entdecker war Erzherzog Johann. Er bezeichnete sich selbst als der „*erste Tourist*“ und hatte auf seinen Reisen und Wanderungen immer einen oder mehrere seiner Maler um sich, die in Aquarellen und Lithografien die Landschaften, besondere Ereignisse sowie auch Alltägliches festhielten. Die sogenannten Kammermaler waren Angestellte der Erzherzoglichen Kammer<sup>8</sup>, welche Darstellungen der alpenländischen Regionen, vor allem des Herzogtums Steiermark, anfertigen sollten. Es waren im Lauf der Zeit insgesamt acht Künstler, die verpflichtet wurden, bei guter Bezahlung aber ohne äußeren Ruhm und ohne künstlerische Freiheit, als Kammermaler zu arbeiten. Nicht alle von ihnen kamen in das Ausseerland. Jene drei unter ihnen, die die wichtigsten Landschaftsgemälde aus dem Ausseerland hinterließen, sind Jakob Gauer mann, Matthäus Loder und Thomas Ender. Gauer mann und Loder waren zwei Malerkollegen, die unterschiedlicher nicht sein konnten und einander auch stark konkurrierten.

Auch wenn zu jener Zeit noch nicht vom Fremdenverkehr im Ausseerland gesprochen werden kann, so wurde möglicher Weise durch die Bilder und die Prospekte der Kammermaler die Neugier der Menschen hervorgerufen und zu Reisen in das Ausseerland animiert.

Der Erzherzog verliebte sich hingegen nicht nur in die Landschaft sondern auch in eine Ausseerin, in die Postmeisterstochter Anna Plochl. Schon bei der ersten Begegnung zwischen den beiden waren die Kammermaler des Erzherzogs anwesend. So sind die ersten Landschaftsgemälde, die uns aus dem Ausseerland bekannt sind, eng mit einer Liebesgeschichte verbunden.

Anfang des 19. Jahrhunderts entdeckte man auch die Heilkraft der Sole und im Jahr 1822 kamen die ersten Kurgäste nach Ischl. Ischl wurde rasch zum Modekurort der Monarchie. Die Gäste machten Ausflüge in die Umgebung,

---

<sup>6</sup> Matriken Steiermark, Bad Aussee, Sterbebuch 1670 – 1689, 226

<sup>7</sup> ebenda, 285/226

<sup>8</sup> Kammer = herrschaftlicher Verwaltungsapparat

so auch ins nahe gelegene Ausseerland. 1852 eröffnete der Wundarzt Franz Vitzthum in Aussee die erste Badeanstalt und 16 Jahre später wurde Aussee zum Kurort erklärt.<sup>9</sup> Das Kaiserpaar Franz Josef und Elisabeth besuchte mehrmals das Ausseerland. Auch König Otto I. von Griechenland und seine Frau, die Königin von Sachsen mit ihren Kindern, der deutsche Kaiser Wilhelm I., Königin Wilhelmine von Holland und viele mehr wählten diese immer beliebter werdende Region des Salzkammergutes für ihre Sommeraufenthalte.<sup>10</sup>

Es wurden Badeanstalten, Hotels und Gasthöfe ausgebaut oder neu errichtet. Im Jahr 1857 gab es allein im Markt Aussee vierundzwanzig Wirte. Treffpunkte der aristokratischen Gesellschaft waren unter anderem die Villa Kinsky am Grundlsee und die Villa Hohenlohe in Altaussee.<sup>11</sup>

Das deutsche Fürstenpaar Hohenlohe-Schillingsfürst kam 1858 anlässlich einer Jagd erstmals in diese Gegend. Sie waren von dem Ort so begeistert, dass sie zwei Jahre später das Gasthaus Schneiderwirt, das sich damals in Altaussee Nr. 1 befand, kauften und zu einer Villa umbauten.<sup>12</sup> Nicht nur der Hochadel, auch das Großbürgertum und Künstler und Wissenschaftler fühlten sich von der Landschaft angezogen. Doch nur wenige von ihnen konnten oder wollten ein eigenes Haus kaufen und viele der Gäste mieteten sich in den privaten Häusern ein. Dies war ein praktischer Zuverdienst für die Ausseer Hausbesitzer. Auch Bergarbeiter und Kleinbauern wurden nun zu Gastgebern und bauten ihre Häuser aus. Sie selbst zogen sich während der Sommermonate in kleine Nebenhäuser oder in die Dachbodenkammern zurück und räumten die „guten Stuben“ für die zahlenden Besucher.<sup>13</sup> So hatten viele der Bauernhäuser und fast alle der geräumigen Bürgerhäuser ihre ständigen Sommergäste. Besonders wohlhabende Gäste, die vorerst vor allem zur Sommerfrische kamen, ließen sich ihre eigenen Villen erbauen. Für Altaussee sind hier die Familien Zedlitz und Binzer zu nennen.<sup>14</sup>

---

<sup>9</sup> Maurer 1996, S. 19

<sup>10</sup> Siehe: Hollwöger 1956

<sup>11</sup> Maurer 1996, S. 42

<sup>12</sup> ebenda, S. 116

<sup>13</sup> ebenda, S. 42

<sup>14</sup> Siehe: Hollwöger 1956



1846 ließen Christoph Joseph von Zedlitz und sein Freund August Daniel von Binzer gemeinsam die Villa „*Seehaus*“ in Altaussee, Fischerndorf erbauen. Adalbert Stifter, der mit den beiden Familien eng befreundet war, hatte ihnen geraten, ihr Feriendomizil in Altaussee zu errichten. Die Villa wurde im bayrischen Stil erbaut.<sup>15</sup>

1856 kaufte Binzer dem Bergschmied Matthias Eißl das dem Seehaus benachbarte Schmiedgütl, Fischerndorf Nr. 39 ab und ließ es umbauen. Emilie, die Ehefrau von August Daniel von Binzer, war als Literatin tätig und versammelte überall wo sie war, bedeutende Menschen um sich und so tat sie dies auch in Altaussee. Ein Tagebuchauszug der Herzogin von Dino, die im August 1850 bei den Binzers zu Besuch war, beschreibt das dortige Sommerleben folgendermaßen:

*„Ich komme von Aussee, wo die Niederlassung der Familie von Binzer und Zedlitz eine wahrhafte Idylle ist. Eine schöne Lage, frische Wiesen, ein malerischer See, tiefe Schatten, ein elegantes, einfaches, bequemes Haus von ländlichem Ansehen. Am Abend fährt jung und alt auf den See und vergnügt sich mit Liedern, deutschen Balladen, französischen Romanzen und spanischen Tanzweisen. Es ist ein Traum, oder besser gesagt, ein Märchen auf dem Boden der Wirklichkeit“.*<sup>16</sup>

1877 wurde die Bahnverbindung zwischen Attnang-Pucheim und Aussee errichtet und die Zahl der Gäste und der Nächtigungen stieg weiter rasant an.<sup>17</sup> Das Ausseerland war in Mode gekommen. Man gab viel Geld aus, um hier die Sommerfrische zu verbringen und man war auch bereit einiges zu zahlen, um das eine oder andere Landschaftsgemälde, welches die herrlichen Seen und Berge zeigte, als Andenken in der Stadtbehausung zu haben. Verständlicher Weise wussten diese Situation viele Landschaftsmaler für sich zu nutzen und reisten ebenfalls ins Ausseerland, um die Berge und Seen, die idyllischen Häuser und Wiesen abzubilden. Franz Steinfeld, der an der Akademie der bildenden Künste Landschaftsmalerei unterrichtete, schickte seine Studenten sogar auf Studienreise nach Aussee. Einige Maler kopierten aber auch nur die Werke ihrer Kollegen, ohne je die Trisselwand

---

<sup>15</sup> Späteres Parkhotel

<sup>16</sup> Siehe: Literaturmuseum Altaussee

<sup>17</sup> Maurer 1996, S. 6

oder den Backstein gesehen zu haben. Andere Maler kamen hingegen selbst zur Sommerfrische oder zur Kur nach Aussee. Einige wenige wiederum kauften sich ein eigenes Haus, um hier ihre Sommer zu verbringen und manche wurden hier sogar sesshaft.

Als 1914 der Erste Weltkrieg ausbrach, mussten viele Ausseer in den Krieg ziehen. Die Sommergäste blieben aus und manche Kurhäuser und größere Villen wurden als Lazarette eingerichtet.<sup>18</sup> Das Ende der Donaumonarchie brachte auch Bad Aussee das Ende seiner Glanzzeit als Kurort (1911 war aus Aussee Bad Aussee geworden). Im Sommer 1918 erhielten die Sommergäste wegen der großen Verpflegungsschwierigkeiten keine Lebensmittelkarten und sie mussten das Nötige entweder selbst mitbringen oder sich nachschicken lassen. Im folgenden Winter kam der Fremdenverkehr völlig zum Erliegen und während der ersten Jahre nach dem Krieg wurden Gäste nur im Sommer aufgenommen. Einige der wohlhabenden Städter, die schon vor dem Krieg ihre Villen erbauen ließen, lebten nun ständig im Ausseerland. Auch Wissenschaftler und Künstler, wie Maler, Musiker und Literaten, zog es ebenfalls hierher.<sup>19</sup> Einige von diesen fanden sich in Eugenie Schwarzwalds Haus am Grundlsee ein. Die Schulreformerin hatte im Jahr 1920 ein baufälliges Gebäude am Archkogel, eine Anhöhe oberhalb des Sees, erworben und ließ es zu einem „*Erholungsheim für geistige Arbeiter*“ umbauen, welches 1921 mit dem Namen „*Seeblick*“ eröffnet wurde.<sup>20</sup>

Ab 1933 erlitt der Fremdenverkehr einen weiteren Rückschlag. Das nationalsozialistische Deutschland erschwerte deutschen Staatsbürgern das Reisen nach Österreich.<sup>21</sup>

Viele Häuser und wunderschöne Villen, die jüdischen Familien gehörten, wurden arisiert und zahlreiche hochrangige nationalsozialistische Funktionäre ließen sich in diesen Villen nieder. Die steiermärkische Gauleitung erließ das „Judenverbot“ und die Bevölkerung wurde angehalten, keine jüdischen Gäste in ihren Häusern aufzunehmen oder zu verpflegen.<sup>22</sup> Viele Maler, die einst gern gesehene Gäste waren, mussten wegen ihres Glau-

---

<sup>18</sup> Komarek 1992 S. 178 ff

<sup>19</sup> ebenda

<sup>20</sup> Palme, S.24

<sup>21</sup> ebenda

<sup>22</sup> Komarek 1992 S. 189 ff

bens oder ihrer politischen Gesinnung aus Österreich flüchten. Andere wiederum wurden als Kriegsmaler in den Krieg geschickt. Aber es gab auch Maler, die das NS-Regime für gut hießen, dessen Gräueltaten unterstützten und sich erst spät oder gar nicht dagegen ausgesprochen haben.

Gegen Ende des Zweiten Weltkriegs wurde ein besonders „spektakuläres Kapitel“ im Zusammenhang mit „Kunst im Ausseerland“ geschrieben. Kunst und Kulturgüter aus ganz Europa sollten in vor Zerstörung sichere Lagerstätten gebracht werden. Als eine besonders geeignete Stätte erwiesen sich die Stollen des Salzberges von Altaussee. Ab Sommer 1943 wurden Kunstwerke und wertvolle Kulturgegenstände aus Museen, Kirchen und Klöstern, Bibliotheken und privaten Sammlungen – zu einem großen Teil war es „Raubkunst“ der Nationalsozialisten – in den Stollen gelagert.

Darunter befanden sich etwa der Genter Altar, die Pietà von Michelangelo, der Tassilo-Kelch, Vermeers Gemälde „Die Malkunst“, Werke von van Dyck, Rembrandt, Breughel der Ältere und Dürer. Vieles war für das von Hitler geplante „Führermuseum“ in Linz bestimmt.

Zum Kriegsende sollte ein „von höchster Stelle“ angeordneter Plan zur Durchführung gelangen: Die Zerstörung des Kunstdepots. Es sollten keine Kunstwerke in „Feindeshände“ gelangen. Kisten mit Bomben waren bereits im Bergwerk eingelagert. – Letztlich wurde durch beherzte Bergmänner, die wohl auch um ihre Arbeitsplätze bangten, und den SS-Sicherheitschef, der sich schließlich gegen diesen Plan entschied, diese fatale Zerstörung verhindert.<sup>23</sup>

In den ersten Nachkriegsjahren entwickelte sich der Tourismus nur zaghaft. Erst als Österreich 1955 mit dem Abschluss des Staatsvertrages wieder seine volle Souveränität erhalten hatte, begann der wirtschaftliche Aufschwung, der alte und auch neue Gäste hierher brachte.<sup>24</sup> Seitdem zieht das Ausseerland mit seiner wunderbaren Landschaft, mit seinem besonderen Charme und einzigartigen Charakter weiterhin besondere Gäste aus nah und fern an.

---

<sup>23</sup> Siehe: Komarek 1992

<sup>24</sup> Palme, S.43

## JAKOB GAUERMANN

1773 – 1843

Maler, Zeichner und Kupferstecher

Jakob Gauermann kam am 3. September 1773 in Öffingen bei Stuttgart als dritter Sohn des Tischlers Martin Gauermann und dessen Frau Magdalena zur Welt.

Schon als Kind hatte Jakob den Wunsch, Maler zu werden. Nach dem frühen Tod seiner Mutter musste er jedoch für Herzog Karl von Württemberg als Steinmetz arbeiten, um Geld zu verdienen. Während seiner Freizeit zeichnete er. Diese Zeichnungen bekam auch Herzog Karl zu sehen, der daraufhin beschloss, das Talent des Buben zu fördern und er ermöglichte Jakob ab 1789 ein Studium an der Karlsakademie in Stuttgart. Allerdings wurde er



Abb. 2 Jakob Gauermann, *Grundlsee bei Gössl*, Aquarell auf Papier, 19,6 x 30 cm, Galerie Hassfurther